

# Freiburger-Zeitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 14. Februar 1872.

### Brand und Untergang des Dampfers Amerika.

Am Tage vor Weihnachten trat in Buenos-Ayres eine jener Katastrophen ein, deren Erinnerung unauslöschlich ist. Schon 8 Uhr Morgens brachte der Telegraph die Kunde, daß der Dampfer „Amerika“ auf offenem Strome drei Stunden von der Küste und sieben Stunden von Montevideo in der Nacht vom 23. auf den 24. Dezember von den Flammen zerstört worden sei. Dieser Dampfer war das schönste und geräumigste der Schiffe, die den Dienst auf den dortigen Flüssen besorgen. Ihn wählten namentlich die wohlhabenden Familien, wenn sie der benachbarten Hauptstadt (Montevideo) einen Besuch machen wollten. Auf die Weihnachtsfeste waren in Montevideo Vergnügen aller Art vorbereitet darunter sind namentlich anzuführen das Stierrennen, ein bei allen Völkern spanischer Rasse beliebtes Schauspiel, das aber seit Langem in Buenos-Ayres verboten war. Der Dampfer hatte also eine große Zahl Reisender an Bord.

Während des Tages vom 24. Dez. folgten sich in Buenos-Ayres ununterbrochen die Telegramme. Die Einzelheiten des Schiffbruchs waren schrecklich. Zweihundert Passagiere wurden mitten in der Nacht plötzlich von Flammen umhüllt; die meisten verbrannten oder ertranken. Begreiflich bewirkte diese Nachricht eine ungeheure Bestürzung in der Stadt; denn es gab keinen Bewohner, der nicht einen Freund, auf dem verunglückten Schiffe gehabt hätte. Man riss sich um die von Stunde zu Stunde erscheinenden Bülleins. Nach Entkleidung der Uebertreibung des ersten Augenblicks stellte sich der Vorgang in Folgendem dar:

Gegen 1 Uhr des Morgens wurde auf dem Schiffe eine Schädigung des einen Röhrenkessels wargenommen. Mehrere Röhren waren gesprungen und der ausströmende Dampf hatte die glühenden Kohlen vom Rooste weggeblasen. Ein Heizer wurde gefördert und der mit Dampf gefüllte Heizraum war unzugänglich geworden. Man öffnete das Dampfventil und ließ das Schiff anhalten. Etwa

40 Passagiere, die vom Knall der Explosion aufgewacht waren, kamen herbei, um sich über das Vorgefallene zu erkundigen. Der Kapitän beruhigte sie mit der Behauptung, daß sie keiner Gefahr ausgesetzt seien und lud sie ein, wieder ins Bett zu gehen. Der gesprungene Kessel hatte sich geleert, und das Wasser schien das Feuer gelöscht zu haben, nichts kündigte den Brand an. In diesem Augenblick sah man einen andern Dampfer kommen, die „Villa del Salto“, der die nämliche Fahrt mache. Ein Zeichen hätte genügt, um dem beschädigten Schiffe Hülfe zu verschaffen. Aber Kapitän Bossi von der „Amerika“, in einem Geißel unverzüglich Stolzes, verschmähte, die Hülfe eines konkurrierenden Schifffes anzurufen. Die „Villa del Salto“ fuhr in einer Entfernung von 200 Meter vorbei und war bald außer Sicht.

Wald bellagten sich einige Passagiere über einen lästigen Brandgeruch in den Kabinen. Der Kapitän antwortete barsch, daß dies von den gelöschten Kohlen herrühre, und versäumte jede Mahregel gegen den Brand. Er befahl, den Ankler auszuwerfen und war entschlossen, in dieser Lage den Tag abzuwarten. Gegen 2 Uhr aber brach der Brand in der Mitte des Schiffes aus, die Flammen erreichten rasch die beiden Seitenborde und bildeten eine undurchdringliche Sperre zwischen dem Vorder- und Hintertheile des Schiffes. 21 Matrosen waren sich sofort in das einzige verfügbare Rettungsboot und machten sich seige davon, ohne einen Versuch gemacht zu haben, die vier andern Boote zu lösen, und ohne den Passagieren die 200 Rettungsschwimmgürtel, die sich an dem Schiffe befanden, zu übergeben, oder ihnen den Ort zu bezeichnen, wo sie aufbewahrt waren. Die Flammen verbreiteten sich rasch, das Holzwerk verzehrend, und bald blieb den Passagieren nichts anderes übrig, als ins Wasser zu stürzen.

Es gab herzzerrende Szenen. Frauen ließen durch die Flammen, um ihre Kinder zu suchen. Ein junges Ehepaar stürzte sich zusammen ins Wasser und verschwand. Ein anderer kam mit seiner Frau aus der Kabine; auf dem Verdeck bemerkte er, daß ihm sein Kind nicht folgt; er kehrt zurück und kommt in der Gluth um, bevor er zu seinem Kinde

gelangen konnte; seine Frau ist halb von Flammen umgeben und erleidet den nämlichen Tod. Ein junger Architekt hatte seine zwei kleinen Kinder bei sich; es gelingt ihm, sie auf eine Stufe der Schiffstreppe zu setzen; ein Hunkenregen nöthigt ihn, unterzutauchen; wie er wieder auf die Oberfläche zurückkommt, sind seine Kinder verschwunden. Ein Hr. Delarue hatte seine Frau und seinen Sohn auf die Ankertonne reiten können, an der sich alle drei auf der Oberfläche des Wassers hielten. Ein Schiffbrüchiger klammerte sich an Hrn. Delarue und reißt ihn in die Tiefe; als gewandter Schwimmer vermag er sich loszumachen; aber als er zu seiner Tonnen zurückkommt, findet er sie von andern besetzt — Frau und Kind waren umgekommen. Das Wetter war zuhlig und die Strömung fast null; alle die Unglücklichen hielten sich in der Nähe des brennenden Schifffes. Die einen hatten sich in die Näder gesetzt, andere hielten sich an der Schiffsschleife, noch andere waren mit zufällig gesunden Rettungsgürteln versehen; das Schiff streute reichlichen Funkenregen über sie alle aus. Diese Lage dauerte zwei Stunden!

An Bord des Dampfers „Villa del Salto“ hatte man den Brand bemerkt, aber die Entfernung war schon zu groß, drei Viertelstunden waren verflossen, seit das Schiff bei der „Amerika“ vorbeifuhr, und der Wind hatte seinen Lauf begünstigt. Es forderte fünf Viertelstunden, um den gleichen Weg zurückzufahren; der Tag brach an, als die Hülfe kam. 66 der Schiffbrüchigen konnten gerettet werden, aber in welchem Zustand befanden sie sich! Alle waren mit Brandwunden oder Kontusionen bedeckt, und alle hatten den unbeschreiblichen Todesschreck zweier Stunden durchgemacht. Während dieser zwei Stunden gab es scheußliche Kämpfe, Handlungen wilder Selbstsucht, Geschrei, Gebet und Todessangst, die ein Geheimnis des Flusses blieben. Aber es gab auch einen Zug des Heldenmuthes und erhabener Entzagung. Louis Viale, von einem Rettungsgürtel gehalten, bemerkte Frau Marco del Pont auf dem Punkte, vom Wasser verschlungen zu werden; er machte den Gürtel los, reichte ihn der jungen Frau hin und verschwindet selbst unter den Wellen. Die Zahl der Opfer

waren-Halle

ersam, daß sie mit

ie und Cachemir,  
und einfärbige,  
i allen Sorten,  
ern, sowie vielevird sich, überzeugen  
meister, Reichengasse  
ichwaaren-Halle.

Anzeige.

nacht, als Sonntag  
n 13. Februar, wird  
Musik getanzt und  
chen Besuch  
i Ledig, Wirth.

**Ball**  
(bürgerlich),  
**den Krämern**  
burg.  
1. Februar.  
**von Bern.**  
Fr. 1. 50.

**Gef,**  
(französischer)  
**Zahnarzt,**  
burg  
che bis zum 20. Febr  
mern, Zimmer Nr.  
n Gebisse.  
de, ohne Gefahr, ohne  
hmerz durch einen be-

reiburger-Zeitung"  
**richlein**  
Et.  
Häslar & Comp.

ist noch nicht genau ermittelt; die mächtigsten Schäden geben sie auf 80 an, 87 Personen wurden gerettet, aber viele unter ihnen sind krank. Man führt zwei Fälle von Wahnsinn an. Die moralische Erstörung war eine gar zu furchtbare.

## Eidgenossenschaft.

Bern. In der Buchdruckerei von Fr. Herzog in Langenthal ist die vom bernischen Verein gegen die Brannweinnoth gekrönte Preisschrift unter dem Titel: „Die Brannweinnoth, ihre Ursachen, ihre Folgen und ihre Bekämpfung“ erschienen. Wir können die 36 Seiten umfassende, gut und ansprechend geschriebene Broschüre, die uns so recht den Nagel auf den Kopf zu treffen scheint, allen Freunden des Volkes, der Sittlichkeit und Menschenwürde bestens empfehlen. Der Verfasser sagt zwar am Schlusse selbst, seine Arbeit enthalte nicht viel Neues, aber was er sagt ist gewiss den meisten Lesern so ganz aus dem Herzen gesprochen und: „Die Wahrheit, die uns Gott in's Herz legt, ist ja immer und ewig dieselbe; wir aber sollten die Wahrheit erkennen und durch die Wahrheit frei werden, frei von Sünde und Verderben, frei zu wahrer Sittlichkeit und Religiosität.“

— Die Wildschweine machen wieder in der Nähe von Brüntrut von sich zu reden. Am 4. Februar kam ein junges Wildschwein sogar nach Brüntrut hinein. Als bald von der Jugend erblickt, wurde es gegen einen Mühlekanal gejagt, wo es totgeschlagen wurde. Es war nur wenige Monate alt, wog aber schon 120—130 Pfund. Zwei andere größere wurden in der Nähe von Fontainemolin (Frankreich) getötet.

— In Herzogenbuchsee starb dieser Tage ein Veteran der napoleonischen Armee, Joh. Ingold, von Röthenbach. Er hatte unter Napoleon I. die Feldzüge nach Ägypten und Russland, mitgemacht und beteiligte sich am Kampf gegen die Engländer.

— In Bern wird ein neues Blatt erscheinen unter der Protection von Staatsmännern, die in der Eidgenossenschaft bedeutende Namen und Stellung haben. Man nennt die H. Bundesrath Dubois, Nationalrat Nuchonnet. Obwohl der Gedanke von einem antirevisionistischen Agitationskomitee in Lausanne ausgegangen ist, erscheint das

Blatt in deutscher Sprache. Als Redaktor nennt man Perrin. Es sei bestimmt, den deutschen Bundesgenossen die Prinzipien zur Kenntnis zu bringen, welche die welschen Kantone in dem Kampfe des Föderalismus gegen die Zentralisation leisten. Mehrere hochgestellte Männer hätten ihre Wirthülfe zugesagt. Das Programm lautet: „Wir halten Zentralisation und Fortschritt nicht für identisch. Die Zentralisation ist bei nahe immer ein Angriff auf die Freiheit. Der Fortschritt soll sich entwickeln im Bunde und in den Kantonen durch den Bund und durch die Kantone. Nur im Bundesstaat bewahren wir unsere innere Freiheit und unsere politische Kraft gegen das Ausland. Wir wollen die Verfassung von 1848 verbessern, aber nicht ihre Grundlagen ändern.“

Schwy. Auch in Einsiedeln hat es noch brave Töchter, alle Achtung! Das Dorf Einsiedeln hat nämlich einen Frauen- und Töchter-Verein; dieser Verein sammelte und steuerte für die innere Einrichtung des neuen Spitals 25,000 Fr. zusammen. Ferner haben die gleichen Frauen und Töchter während 8 Jahren für Bekleidung arme Schulinder 6134 Fr. verwendet. Die Frauen und Töchter nehmen sich besonders der Arbeitsschulen an, besuchen dieselben regelmäßig, geben Unterricht und vertheilen den nötigen Arbeitsstoff umsonst an die Kinder. Bravo, ihr Frauen und Töchter von Einsiedeln; ihr bringt das Schulewesen und den kathol. Glauben durch solche Liebesmutter besser auf die Füsse, als wir Zeitungsschreiber mit unserer galligen Einzel-

— Auf eine vorgängige Wette hin wurde gestern Montag in dem sog. „Hundene-Wald“ eine Tanne gefällt, welche wenigstens 170 bis 180 Fuß lang war. Dieses in hiesiger Gegend selten gesehene Stück Holz mägt über den Stock 28 Zoll, auf eine Höhe von 70 Fuß 16 Zoll, auf 92 Fuß 12 Zoll und auf 140 Fuß noch 6 Zoll. Das Holz selbst ist wunderbar schlank und weiß und zeigen die vier ersten Trämmel auch nicht einen einzigen Ast. Und dennoch soll dieses noch nicht der größte Tanne sein in den Waldungen des Mutschihales, denn der gleiche Besitzer, dem diese Tanne gehört, behauptet, ein noch größeres und besonders bedeutend umfangreicheres Stück zu besitzen, als das eben erwähnte.

Glarus. Aus dem Kanton Glarus sind im Jahre 1871 215 Personen ausgewandert, meist nach Amerika.

Solothurn. Olten. Hier wird dieses Frühjahr ein Etablissement für warme Bäder

in Verbindung mit einer Dampfbadanstalt erstellt werden.

Basel. Nach dem Jahresbericht der Bürgerscommission sind im verflossenen Jahre 30 Schweizer, 40 Ausländer und 1 Heimatloser in das Bürgerrecht aufgenommen worden. Die Einkaufsgebühren haben Fr. 13,300 betragen. Die Bürgerschaft hat sich durch Annahme von 71 Rentenfamilien und von 83 fremden Bräuten um 286 Seelen vermehrt.

St. Gallen. Abermals haben drei Glieder der Konstanzer Garnison den Dienst gekündigt, indem sie sich auf Schweizerboden flüchteten. Zwei wandten sich nach Schaffhausen und der dritte kam Donnerstag in voller Ausrüstung nach St. Gallen; der selbe klagte über barbarische Strenge. So soll er selbst wegen eines geringen Dienstschlagers vier Wochen scharfen Arrest (dunkles Zimmer ohne Bett) erhalten haben.

Gräubünden. Die Hinterlassenen des verstorbenen Landammann Jecklin haben dem Schulond zu Ponte-Compovista Fr. 2000 und der Mädchenschule Fr. 700 geschenkt.

Aargau. Linz. Am 3. Februar wurde in dem hier zunächst gelegenen Schacht des Bößbergtunnels ein italienischer Arbeiter durch einen Sprengschuß, welchen man erloschen glaubte, und welchen der Betreffende untersuchte, derart im Gesicht verletzt, daß eine Rettung des Augenlichtes unmöglich erscheint.

Der Verunglückte wurde in den Kantonsspital verbracht.

— Dem Fastenmandat des Bischofs von Basel für das laufende Jahr wird das heiliche Bisum ertheilt. Wie gnädig!

Thurgau. In Stark wurde letzter Tage der 82 Jahre alte Jakob Huber von Nuberbaum zur Erde bestattet, nachdem ihm vor drei Wochen seine 81 Jahre alte Gattin im Tode vorgegangen war, so daß nun die beiden, welche 59 Jahre mit einander in der Ehe gelebt haben, wieder neben einander im Friedhof zu Märstetten ruhen.

Wadt. Der kantonale Thierschutzverein wird im kommenden Monat April eine ethnologische Ausstellung veranstalten. Dieselbe wird drei Klassen bilden. Die eine soll die dem Menschen nützlichen Thiere und deren natürliche Feinde enthalten; die andere alle jene Gegenstände, denen der Verein seine besondere Aufmerksamkeit widmet, wie: künstliche Vogelställe, verbesserte Maulkörbe, Hufeisen, was zur Bäumung und zur Bespannung der

für die Erste erklären“, fuhr Meister Rubens fort, „gib dem knieenden Jünger den Kuß der Weihe!“

Wie eine Purpurrobe erglühete das liebliche Gesicht, ein fast ängstlicher Blick flog nach dem Gatten, ein beschwörendes „Lah ab“ möchte ihren Lippen entfliehen. Aber Der lächelt nur, belustigt über das schüchterne Paar. Und nun senkt sie die Lider mit den langen, goldenen Wimpern und blickt nieder und sieht zwei Augen auf sich gerichtet, groß, traurig, seltsam, innig und sieht eine wundersame Sprache in ihnen. Halb heilig, halb bellkommen klopft das Herz und die Blutwellen steigen hinauf bis an die Haarwollen über der weißen Stirn, und wie ein Goldstrahl, ein lüssender Sonnenstrahl neigt sich das Köpfchen. Ein heisses Lippenspaar begibt dem ihren, ein kurzer, glutathmender Kuß. — Dann beugt sich der Jüngling über die kleine Hand, ehrebetig dankend wie ein Cavalier — aber nur ihr verständlich ist, was er flüstert:

„Lebe wohl, mein Glück — ich scheide um Deiner und meiner Ruhe willen.“ Nun folgten Glückwünsche und lautes

Thiere gehören zum Gebrauch endlich auch Thierschutz

— Der V. billies, welches geleitet wird an; man jagt abgeurtheilt der in einen habe, hat sic

Gens. Gi- den- und nach den V. amerika abg für die Zwe

Frankreich Tod der Ele- 6. Februar i der Theologi der Akademie naten nach an den Erz- uns seiner Unschärbarkeit

Deutschland am 5. d. im gebirge entst Feuerlärms verheirathete und ein jun

Nom. Der erste T selbst die „B von den J eingestehen. man sogar gänglich zu fürchtet; da praktisch verliche Paar in der S war es Ma freuden erze Rolle des C in dem Ma lissimi“ da daß sein V in der Ha crucis der

Neben und der Lang. wurde es u des Tages blaues Aug suchend dur leiser Gesu gehört.

Am and noch in sein folganten a hohen, wei langen Pfei erschien Va etwas bleid ungewohnte der Jüngli

Man tau seitigen V. nach dem V. Meister:

„Ihr habt Meister Pe Künstler wem daran mit Achtung

Dampfbaderinrichtung  
esbericht der Bürger-  
flossenen Jahre 30  
und 1. Heimathlokal  
kommen worden. Die  
Fr. 13,800 betragen.  
durch Annahme von  
amileen und von 83  
6 Seelen vermehrt.  
s haben drei Glieder  
den Dienst gekündigt,  
eizerboden flüchteten.  
h Schaffhausen und  
tag in voller Aus-  
; derselbe klagte über  
o soll er selbst wegen  
ehlers vier Wochen  
Zimmer ohne Bett)

ntersassenen des ver-  
Tecklin haben dem  
mpoposta Fr. 2000  
sschule Fr. 700 ge-  
n 3. Horn, wurde in  
nen Schacht des Böb-  
scher Arbeiter durch  
chen man erloschen  
er Betreuende unter-  
Gesicht verletzt, daß  
litztes unmöglich er-  
rde in den Kanton  
t des Bischofs von  
Jahr wird das ho-  
Wie gnädig!

wurde letzter Tage  
d Huber von Huber-  
t, nachdem ihm vor  
Jahre alte Gattin im  
ar, so daß nun die  
e mit einander in der  
er neben einander im  
ruhen.

ale Chierschuhverein  
onat April eine eigen-  
eranstalten. Dieselbe  
en. Die eine soll die  
en. Chiere und deren  
lten; die andere alle  
der Verein seine be-  
vibmet, wie künstliche  
Maulkörbe, Hufeisen,  
zur Vespaltung der

fuhr Meister Rubens  
en Jünger den Fuß  
he erglühete das lieb-  
ängstlicher Blick flog  
schwörendes „Lach ab“  
entstiehen. Aber Der  
über das schüchterne  
sie die Bilder mit den  
pern und blickt nieder  
uf sich gerichtet, groß,  
und sieht eine wunder-  
n. Halb stolz, halb  
Herz und die Bluts-  
is an die Haarwellen  
, und wie ein Gold-  
sonnestrahl neigt sich  
eines Lippenpaar be-  
ürzer, glühathmender  
ich der Jüngling über  
stetig däumend wie ein  
er verständlich ist, was  
lück — ich scheide um  
he willen.  
wünsche und lautes

Chiere gehört, Instrumente und Drogen zum Gebrauch für Chierärzte und Bandwirthe, endlich auch eine Sammlung speziell dem Chierschuh gewidmeten Schriften.

Der Prozeß bezüglich der falschen Bankbillets, welcher gegeuwärtig in Isserten eingeleitet wird, nimmt größere Dimensionen an; man sagt, derselbe könne in Isserten nicht abgeurtheilt werden. Eine der Angeklagten, der in einem Schreiben Geständnis gemacht habe, hat sich im Gefängnisse erhängt.

Gens. Einer der Vizepräsidenten der Friedens- und Freiheitsliga, Amund Gögg, ist nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgereist um die Nordamerikaner für die Zwecke der Liga zu gewinnen.

### Ausland.

Frankreich. Vater Gratry, dessen Tod der Telegraph gemelbet hat, verstarb am 6. Februar in Montreux. Er war Professor der Theologie an der Sorbonne und Mitglied der Akademie und hatte sich vor einigen Monaten nach längerem Widerstande in einem an den Erzbischof von Paris gerichteten, von uns seiner Zeit erwähnten Schreiben dem Unfehlbarkeitsdogma unterworfen.

Deutschland. Dresden. Bei einem Balle am 5. d. im Schützenhaus zu Adorf im Erzgebirge entstand aus Ursache eines plötzlichen Feuerlärms ein solches Gedränge, daß vier verheirathete Frauen, ein junges Mädchen und ein junger Mann buchstäblich zerquetscht und zertraten wurden.

Nom. Der römische Karneval hat begonnen. Der erste Tag (3. Febr.) war so stau, daß selbst die „Buzurri“, wie die eingewanderten von den Römern genannt werden, solches eingestehen. In den Regierungskreisen hatte man sogar den Willen gehabt, den Karneval gänzlich zu unterlassen, weil man Unruhen fürchtet; doch ist diese Mafregel, als unpraktisch verworfen worden. Das Kronprinzliche Paar war wie im vergangenen Jahre in der „Stadt Nom“. Im vorigen Jahre war es Margarita, die in den Karnevalsfreuden erzehrt, in diesem hat Humbert die Rolle des Exzedenzen übernommen und zwar in dem Maße, daß die Journale der „Liberalissimi“ den Kronprinzen daran erinnern, daß sein Bruder nicht im Wasching, sondern in der Fasnet in Madrid sei, und die via crucis der Monarchie betreten habe. Auch

Reben und Scherzen durcheinander und dann der Tanz. In dessen lustigem Gewirr aber wurde es übersehen, daß der eigentliche Held des Tages nicht mehr anwesend war, und ein blaues Augenpaar glitt vergebens nach ihm suchend durch den Saal und ein sehr, sehr leiser Seufzer verlangt unbemerkt und ungehört.

Am andern Morgen, als Meister Rubens noch in seinem Studizimmer, wo die großen Pollianten ausgeküsst waren, behaglich in dem hohen, weichen Lehnsessel saß und aus den langen Pfelle blauen Wolken um sich her blickte, erschien Van Dyck vor ihm. Er war wohl etwas bleich, aber um den Mund lag ein ungewohnter Zug fester Entschlossenheit — der Jüngling war zum Manne gereift.

Man tauschte gleidlich weitläufig den gegenseitigen Morgengruß und fragte hin und her nach dem Befinden, dann begann der junge Meister:

„Ihr habt mir schon oft davon gesprochen, Meister Peter, daß, wer so ein rechter, echter Künstler werden wolle, wie Ihr es seid, — wem daran gelegen, daß auch sein Name einst mit Achtung genannt werden möge, der müsse

den Herzog von Nassau sah man unter den Karnevalanten, ja selbst einen Abend im Vor- gat des Sacerdotiorum. Man sieht, wie der ehest „regierende Herr“ sich über den Verlust seines Reichs unter einer nicht allzugehahnen Gesellschaft bei „Buzurri“ zu trösten weiß. Es geht nichts über eine solche Resignation.

Amerika. Über eine grausame Hinrichtung von 8 Studenten in der Havanna liegen jetzt folgende niedrige Nachrichten vor: die jungen Leute, meist erst 16 bis 18 Jahre alt, Kinder der besten Havanesefamilien, genossen als Studirende der Medizin ihren anatomischen Unterricht in einem auf dem Kirchhofe gelegenen Weinhouse. Dies eigentlichliche Lokal und dazu der für Pietätsgefühle erfahrungsgemäß nicht besonders günstige Unterrichtsgegenstand münden zu dem Unfuge am meisten beigebracht haben, der sich am 23. Nov. dort entwickelte. Das junge Volk trieb zwischen den Grabhügeln und Denkmälern seine Scherze, und dabei geriet einer auf den Einfall, den Immortellenkranz, der auf einem Grabe ruhte, mit einem Zweckelkranz zu vertauschen. Es war die Ruhestätte Castanon's, eines Spaniers, der für die Regierung kämpfend gefallen ist und deshalb unter der spanischen Bevölkerung das Ansehen eines Märtyrers genießt. Kaum erfuhr diese davon, als die „Freiwilligen“ mit Wut über die Studenten herstürzten und sie in Massen verhafteten, wo sie sich eben sehen ließen. Als die Behörden Miere machten, gegen die Verhafteten im Wege des üblichen Prozeßverfahrens die Untersuchung zu führen, wuchs der Aufruhr im Volke. Drohend und lärmend umlagerten sie die Regierungsbauweise, bis die Behörde eingeschüchtert den Freiwilligen freie Hand ließ. Sie improvisierten Kriegsgerichte; die Verhafteten, denen man nicht einmal die gewöhnliche Frist von 24 Stunden zur Vorbereitung ihrer Vertheidigung ließ, wurden vorgeschnappt, und in einer Stunde war Alles vorüber. Acht Todesurtheile über Knaben! Elf wurden zu 6, zwanzig zu 4 Jahren Galeerenstrafe verurtheilt, und am andern Morgen sah man bereits diese 31 Unglüdlichen mit blutenden Händen an dem Fortwälzen der Felsmassen im Steinbruch von San-Lagaro sich abmählen; die Peitsche der Aufseher rüttelte die Niedersinkenden auf. Die Erschöpfung, welche dem Urtheilsspruch fast unmittelbar folgte, war von herzerreisenden Szenen begleitet.

— In der Nähe von Charleston in den Ver. Staaten ist unlängst ein Haifisch gesangen worden. Als man von dem Inhalt hinab ziehen gegen Italien, in das Vaterland der Kunst! „Wohl, wohl“, nickte Rubens und sah den Tabakswolken nach, die bis zur Zimmerdecke emporstiegen, „so habe ich gesagt und so ist meine wahre Meinung. O, der unvergesslichen eigenen Wanderzeit! Selbst muß man sie sehen, mit den eigenen, lebhaften Augen, die Werke des Tizian und des Verouese, um zu begreifen und zu erkennen, daß man selbst nur ein Stümper ist, wenn man auch mit Stolz auf seine, eigenen Leistungen ausgezogen ist. Und danu heißt es mit allem Fleiß wieder beginnen! — Wie ich sie vor mir sehe, die ruhende Bewusstheit des Tizian Bercellio, in all ihrer Farben- und Gliederpracht!“ „Darum will ich eben fort“, sagte der junge Mann weiter, „hin nach Italien, dem Wunderland, wo der Seele des Künstlers erst das rechte Licht und Verständniß aufgeht.“ „Bereitet Euch nur allgemach vor — Ihr scheint Euch ungern scheiden, aber es muß doch sein. Ihr sollt mir aber erst das Ultargedmälde vollenden.“

(Fortsetzung folgt.)

feines Magazin. Agentur nahm, fand man ein paar Stifte, eine Kopfhaut, zwei Sonnenflügel, und ein Paar Eintrittskarten zu einer Sonnagschule. — Höchst glaublich!

Freiburg, 21.

Sonne. Drei Holzlebä sind in den Wald am Giebel oberhalb Rue des St. Laurent gegangen, um sich Holz zu verschaffen. Sie kamen mit ihrer Beute auf Schlitzen zurück, die sie längs eines steilen Abhangs hinunterstiegen. Der eine von ihnen, der seinen Schlitzen nicht zu halten vermochte, wurde mit Blitzen schnelle mitgerissen, stieß an eine Lanne und blieb augenblicklich todt. Seine Gefährten ließen sich selbst dem Gerichte aus, indem sie die Einzelheiten ihres Abenteuers erzählten.

— Woll. Der Markt am 8. d. war durch schönes Wetter begünstigt und war ziemlich stark besucht. Es wurde ordentlich gehandelt, die Preise sind, im Vergleiche zum vorletzten Markte, etwas gesunken, da weniger Käufer anwesend waren.

Redaktion von A. Hüser, Fürstlich.

## Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Der Staatsrat des Kantons Freiburg,  
Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Kurs  
der Titel der öffentlichen Schuld;  
Auf Vorschlag der Finanzdirektion,  
beschließt:

Art. 1. Der Zins der Staatschahlscheine ist vom nächsten 15. Februar an also festgestellt: 4 Prozent für die Scheine von 6 Monaten.  
4 1/4 " " " 9 "  
4 1/2 " " " 12 "

Art. 2. Die Emissionskurse der Staatschahlsobligationen sind ebenfalls vom 15. Febr. an festgestellt wie folgt:

Die Obligationen von 2 Jahren à 99 1/2 % mit Zins zu 4 1/2 %.  
" " " 3 Jahren à 99 % mit Zins zu 4 1/2 %.  
" " " 4 u. 5 Jahren al pari mit Zins zu 5 %.  
" " " 6 u. 7 Jahr. à 99 1/2 % mit Zins zu 5 %.  
" " " 8 u. 9 Jahren à 99 % mit Zins zu 5 %.  
" " " 10 und mehr Jahren à 98 % m. Zins zu 5 %.

Art. 3. An den durch unsere früheren Beschlüsse regulirten Emissionsbedingungen ist nichts abgeändert.

Art. 4. Die Finanzdirektion ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt, welcher auch im Amtsblatt und der Gesetzesammlung zu veröffentlichen ist.

Gegeben in Freiburg, den 27. Jan. 1872.

Der Präsident: (Sig.) Es. Beck-Neybold.

Der Kanzler: A. Hüser.

### Gesucht.

Ein guter Küber, kann sich zu melden ohne gute Bezugsscheine. Anmeldungen bei der Expedition dieses Blattes.

